

Perspektiven

der Hülfs-gesellschaft Winterthur



100 Jahre Lesen Sie auf Seite 3 Seniorenzentrum Wiesengrund

Inhalt

- 2: Editorial
Aus der Geschichte der Stiftung
- 3: Hundert Jahre Wiesengrund
- 4–5: Der Wiesengrund aus der Sicht seiner
Bewohner und der Pflegenden
- 6: Fitnesskur für den Wiesengrund:
Das Hochhaus wird gründlich saniert
Zum Rücktritt von Silvia Nigg Morger
- 7: Drei Beispiele: Wie die Hülfs-gesellschaft Not lindert
- 8: Singen, um zu helfen
Auch Banken helfen mit

Editorial



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Gönner
der Hülfs-gesellschaft Winterthur**

Im vergangenen Jahr konnte die Hülfs-gesellschaft Winterthur ihr 200-jähriges Bestehen feiern. Mit verschiedenen Aktivitäten haben wir das Jubiläum unserer traditionsreichen Institution begangen. Eine Sonderausgabe dieser Zeitschrift, die in Winterthur und Umgebung breit verteilt wurde, informierte über die Hülfs-gesellschaft Winterthur, ihre Ge-

schichte, ihren Zweck, ihre Tätigkeit und Organisation. Gleichzeitig wurde zur Teilnahme an den verschiedenen Jubiläumsanlässen eingeladen. Zu diesen gehörte vorab die Jubiläumsfeier, die am 22. Juni 2012 im Stadttheater Winterthur unter Teilnahme von zahlreichen Gästen stattfand. Zum Jubiläum der Hülfs-gesellschaft wurde auch ein Buch herausgegeben, das grosses Interesse fand.

Der Autor Thomas Buomberger zeichnet in diesem Buch mit dem Titel «Helfen als Verpflichtung» die Geschichte der Hülfs-gesellschaft Winterthur im Kontext mit der Sozialgeschichte von Winterthur und Umgebung auf. Mit Unterstützung der Hülfs-gesellschaft entstand ferner der vom Verein Frauenstadtrundgang Winterthur durchgeführte neue Stadtrundgang «vom Chindsgi bis zum Altersheim». Dieser Rundgang, der weiter erfolgreich angeboten wird, gibt auf unterhaltensame Weise einen Einblick, wie soziale Hilfe in vergangenen Tagen geleistet wurde.

Die verschiedenen Aktivitäten im Jubiläumsjahr erlaubten einen Rückblick auf das umfangreiche soziale Wirken der Hülfs-gesellschaft Winterthur in den vergangenen 200 Jahren. Die Hülfs-gesellschaft bleibt den Grundsätzen ihrer Vorfahren auch weiterhin verpflichtet. Mit Engagement setzt sie

sich als gemeinnützige Institution in Winterthur auch im begonnenen dritten Jahrhundert ihres Bestehens für ihre Ziele ein. Die Hülfs-gesellschaft leistet weiter Unterstützung für die Schwächeren in unserer Gesellschaft und engagiert sich dabei zugunsten von Jungen und Alten. Denn es gibt weiterhin viel Gutes zu tun!

Ein Teil der Tätigkeit der Hülfs-gesellschaft Winterthur betrifft ihre eigenen Betriebe. Und da steht in diesem Jahr schon das nächste Jubiläum bevor: 100 Jahre Seniorenzentrum Wiesengrund. Die Hülfs-gesellschaft freut sich, dieses Fest mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wiesengrunds, den Mitarbeitenden und Besuchern zusammen zu feiern. Lesen Sie in dieser Ausgabe über die Geschichte und den heutigen Betrieb des Seniorenzentrums Wiesengrund.

Mit Ihrer Hilfe, für die wir Ihnen herzlich danken, können wir weiterhin viel Gutes tun!

Margreth Frauenfelder, Vizepräsidentin des
Stiftungsrats der Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur»

Aus der Geschichte der Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur»

Der Erste Weltkrieg zog seine Furchen auch durch Winterthur und sein Umland. Die Mangelernährung schwächte vor allem die Kinder. Als ein unbekannter Donator die Hülfs-gesellschaft 1918 mit 25000 Franken bedachte, richtete sie einen Familienferienfonds ein. Erholungsbedürftigen Kindern von der ersten bis zur dritten Klasse sollten mit dessen Mitteln einige kostenlose Ferienwochen auf dem Land ermöglicht werden. Die Gastfamilien erhielten dafür eine Entschädigung. Nach zehn Jahren waren bereits über tausend Kinder in den Genuss von Landferien gekommen. In den folgenden Jahrzehnten waren es jährlich rund 200 Kinder, die sich auf dem Land stärken konnten.

Während des Zweiten Weltkrieges und auch in den Jahren danach war die Nachfrage nach Ferienplätzen ungebrochen und erreichte trotz des Auftretens neuer Organisationen für die Vermittlung von

Ferienkindern und dem Aufkommen von Ferienkolonien der Schulen 1950 beinahe die Höchstbeteiligung aus dem Jahr 1931.

Ende der 1950er-Jahre verschoben sich die Gründe für Landaufenthalte von Kindern zu deren Eltern. Die zunehmende Doppelbelastung durch Beruf und Familie machte vor allem den Müttern zu schaffen, die froh waren, während einiger Wochen von der Kinderbetreuung entlastet zu werden. Zudem zeigte sich, dass Landferien auch mithalfen, Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen und mit starken Anpassungsschwierigkeiten einen besseren Halt zu geben.

Nicht nur Kinder und Mütter erhielten in der Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre Unterstützung. 1932 leistete die Hülfs-gesellschaft einen Beitrag an Kochkurse für arbeitslose Männer, deren Frauen arbeiteten.

(RG)



Wiesengrund 1930

Hundert Jahre Wiesengrund

Seit einem Jahrhundert betreibt die Stiftung Hülfs-gesellschaft Winterthur den «Wiesengrund», der sich vom einfachen Altersheim mit 26 Plätzen zum modernen privaten Seniorenzentrum mit Pflege, Alterswohnen und Wohnungen für rund 150 Betagte entwickelt hat.

Einrichtungen für Betagte gab es um 1900 keine, abgesehen von einzelnen Pfrundhäusern und Altersasylan mit primitivsten Verhältnissen. Alt sein hiess vielfach arm sein. In den bestehenden Heimen herrschte Disziplin und militärische Strenge.

Die Hülfs-gesellschaft beschäftigte sich lange mit Projekten für die Verbesserung der Situation, bis sie 1912 Land an der Wülflingerstrasse, im Wiesengrund, kaufen konnte. Sie baute den bestehenden Altbau um und richtete 26 Zimmer ein. Am 15. Oktober 1913 wurde das Haus mit einer strengen Hausordnung eröffnet. Es musste selbsttragend geführt werden und wurde mit drei Bewohnern eröffnet. Langsam wuchs die Zahl auf vorerst elf Betagte. Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte rasch ein Mangel an Heimplätzen, und die Hülfs-gesellschaft erstellte einen Erweiterungsbau mit 13 Zimmern, der 1939 fertig wurde.

Der Bedarf stieg weiter an. 1963 beschloss der Vorstand den Ersatz des Altbaus durch ein modernes Hochhaus mit 108 Zimmern auf 9 Etagen, das 1969 bezogen wurde. Umstritten war die Einrichtung eines WCs in jedem Zimmer. Die Lage des Hochhauses in der Ecke des Grundstückes liess einen grossen Garten entstehen. Das von Max

Lutz projektierte Gebäude organisiert die Wohngeschosse klar: Gebäudekern mit allen Installationen, kurze zur Fassade laufende helle Korridore, je vier Zimmer nach Osten, Süden und Westen, Putzraum und Putzbalcon nach Norden.

Der frühere, zum Personalhaus gewordene Erweiterungsbau wurde 1986/87 zum Pflegeheim mit dreissig Betten umgebaut. Die Verhältnisse in den Doppelzimmern waren einfach, aber von guter Qualität.

Ein Betrieb wie der Wiesengrund muss neuen Erkenntnissen, Erwartungen und Anforderungen laufend angepasst werden: 1995 begann man sich mit der Verbesserung der Pflege und dem Ersatz der Lifte zu beschäftigen. Den Weg in die Zukunft des Altersheimes mit 108 gleichen, eher kleinen Zimmern öffnete die Studie Gafner: Verlegung der Pflege in das Hochhaus. Einerzimmer und Grundriss boten ideale Voraussetzungen auch für die Verbesserung der Infrastruktur mit Anbauten für Aufenthaltsräume, Stationszimmer, Bettenlift und Nottreppe. Danach sollte das alte Pflegeheim abgebrochen und durch den Wohntrakt der Residenz ersetzt werden. In der Zwischenzeit konnte die Liegenschaft an der Ecke Eichgut-/Salstrasse gesichert und 1999 gekauft werden.

Auf dieser Basis wurde das Projekt Wiesengrund 2010 etappenweise verwirklicht. 2001/02 erstellten wir die drei ergänzenden Ecktürme für Aufenthalt, Stationszimmer und Nottreppe mit neuem Lift. Im zweiten Schritt folgte der neue Zwischentrakt mit Administration, Sitzungszimmer und Saal. Der Speisesaal wurde erweitert und die technische Infrastruktur ausgebaut. Nach einem Projektwettbewerb erstellten wir den Neubau der Residenz und erneuerten den Garten.

Ende 2005 war das «Projekt Wiesengrund 2010» verwirklicht und mit Investitionskosten von rund 23 Millionen Franken abgeschlossen. Eine weitere Bauetappe umfasste den Neubau der Küche und des Personalesraumes.

Heute umfasst das privat betriebene Seniorenzentrum einen Pflegebereich mit 60 Betten (Einzelzimmer), 44 Altersheimplätzen und 34 Wohnungen («Residenz») sowie fünf Übergangszimmern. Im Pflegebereich sind fünf selbstständige Pflegeeinheiten für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner verantwortlich, während eine «mobile Pflegeequipe» die Bewohner in Altersheim und Residenz unterstützt. Über 100 Mitarbeitende sorgen für das Wohl der Gäste. Ein moderner Küchenbetrieb bietet zeitgemässe Verpflegung. Die eigene Wäscherei und der grosse Garten runden das Angebot ab.

Der Wiesengrund wird sich auch in Zukunft neuen Anforderungen und Erkenntnissen anpassen. Betrieblich ist er von der Betreuungs- und «Bewahranstalt» zum zeitgemässen Betrieb für eigenverantwortliches Wohnen und Leben mit Pflege, Betreuung und Hilfe nach Bedarf gewachsen. Leitung und Leitbild, Personal, Verpflegungsdienst, Alterspflege, Heimkommission: Alles ist nicht mehr vergleichbar mit früher. Und bis zum nächsten Bad muss man nicht mehr zwei Wochen warten.

Der Wiesengrund aus der Sicht seiner Bewohner



Hans W. Frei

Endlich angekommen sein ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses

2008 erlitt meine Frau einen Hirnschlag. Nach dem Spitalaufenthalt wurde sie in die Langzeit-Pflegeabteilung des Seniorenzentrums Adlergarten überwiesen. Verschiedene Stürze und Verletzungen verbunden mit längeren Spitalaufenthalten belasteten uns sehr.

Am 6. September 2012 sind wir beide guten Mutes in den Wiesengrund umgezogen. Ich ins Ferienzimmer, um meiner Frau den Einstieg in die Pflegeabteilung zu erleichtern. Die gemeinsame Eingewöhnungszeit gab mir einen Einblick in das Leben unter Senioren und nahm meiner Frau die Angst vor dem Alleingelassensein. Nach 14 Tagen kehrte ich in unser Haus zurück und besuchte meine Frau nun täglich. Ich lernte eine Organisation kennen, deren Leitgedanken «Menschen zu helfen» überall spürbar ist. Sei es bei Begegnungen im Alltag oder bei Notmassnahmen. Diese selbstverständliche und bedingungslose Hilfsbereitschaft hat mich tief beeindruckt.

Eigentlich wollte ich in unserem Haus bleiben, in dem wir über vierzig Jahre gelebt hatten. Als jedoch Anfang 2013 ein Zimmer im 9. Stock frei wurde, habe ich das Angebot mit Freude angenommen. Nun bin auch ich im Wiesengrund angekommen und fühle mich sorgsam beobachtet und fürsorglich getragen.



Madeleine Bühler

In der Residenz «Eichgut» lässt sich das Alter in Selbstständigkeit geniessen

Mit einem stark verkleinerten Hausrat zügelte ich im März 2005 in die Seniorenresidenz Eichgut. Ich habe den Schritt nie bereut. Ich geniesse meine schöne Wohnung und den Balkon mit Sicht auf unseren gepflegten Garten und den plätschernden Brunnen.

Im Eichgut lebe ich sehr selbstständig, wenn ich aber krank bin, werde ich von gut geschulten und freundlichen Pflegefachleuten bestens betreut.

Jede Woche werden wir durch eine Attraktion erfreut: sei es Musik, Theater oder ein Vortrag. Jedes Jahr werden wir auch zu einem Ausflug eingeladen – für alle Bewohner eine grosse Freude. Das leibliche Wohl liegt mir sehr am Herzen. Wenn ich an die ausserlesenen Menüs an Festtagen oder «Essen mit einem Gast» denke, dazu die passende Tischdekoration: eine Augenweide für Leib und Seele. Zum Mittagessen gibt es hausgemachte Suppe, Salat und einen ausgewogenen Hauptgang.

Die Freundlichkeit aller Mitarbeitenden schätze ich sehr. Als ehemalige Hausfrau und Mutter geniesse ich die wöchentliche Reinigung der Wohnung, die Waschküche auf jeder Etage und die Hilfsbereitschaft von Heimdienst und Büropersonal. Das alles verschönert mir den Lebensabend.



Maria Wiesendanger

Die Institution der Hilfsgesellschaft und ihr Wiesengrund haben mich seit Langem begleitet

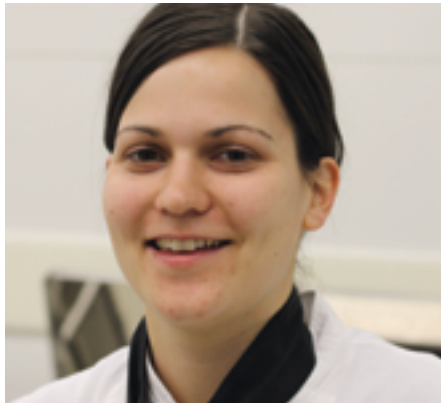
Seit August 2010 lebe ich im Seniorenzentrum Wiesengrund auf der Pflegeabteilung.

Geboren bin ich 1917 in Dottikon/AG. Ich war 45 Jahre verheiratet, bin Mutter einer Tochter, Grossmutter von zwei Enkeln und Urgrossmutter von zwei Urenkeln, die auch bereits schon wieder 13 und 15 Jahre alt sind. Bereits 1940 wurden mir die Hilfsgesellschaft Winterthur und der Wiesengrund zum Begriff, denn ich durfte mein Haushaltsjahr im Haus der Schwestern Denzler absolvieren, deren Vater damals für die Hilfsgesellschaft tätig war. Da ergab es sich ganz von selbst, dass von dieser Institution oft die Rede war.

Meinen Platz im Seniorenzentrum Wiesengrund verdanke ich unserem langjährigen Hausarzt. Ich fühle mich hier bei bester Betreuung und Pflege sehr wohl und freue mich über die vielfältigen Angebote im Haus und über den schönen Garten.

Meine liebsten Hobbys sind Kunststricken, Jassen, interessante Bücher über das Leben in früheren Zeiten und von fremden Ländern lesen und Kreuzworträtsel lösen, dem allem kann ich glücklicherweise immer noch nachgehen.

Der Wiesengrund aus der Sicht der Pflegenden



Bianca Kreuzer

Im Küchen- und Gastroteam wird für das Wohl aller gesorgt

Ich arbeite seit August 2010 als Köchin im Seniorenzentrum Wiesengrund. Die Arbeit ist abwechslungsreich und gefällt mir gut. Auch innerhalb des Küchen- und Gastroteams herrscht eine angenehme und lockere Stimmung. Ich wurde von Anfang an gut aufgenommen. Nach nun fast drei Jahren habe ich noch immer Gefallen an den mir gestellten Aufgaben und fühle mich im Küchenteam gut integriert.

Nach meiner Lehre als Köchin und gut zwei Jahren Berufserfahrung absolvierte ich die Zusatzausbildung zur Diätköchin. Durch diese Ausbildung habe ich die Möglichkeit bekommen, die Bewohnerinnen und Bewohner mit speziellen Kostformen zu betreuen. Durch den persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Bewohnerin oder dem jeweiligen Bewohner habe ich die Möglichkeit, auf deren Bedürfnisse und Wünsche einzugehen.

Zusätzlich bin ich Mitglied des Qualitätsmanagement-Teams und vertrete in diesem Bereich die Gastronomie. Ich habe so die Gelegenheit, mit anderen Bereichen des Seniorenzentrums Wiesengrund in Kontakt zu kommen. Die uns gestellten Aufgaben sind sehr interessant, da das ganze Haus davon betroffen ist.



Cornelia Eberhart

Meine ersten sechs Wochen im Seniorenzentrum Wiesengrund vergingen wie im Flug

Ich habe am 2. April als Leiterin der 1. und 2. Pflege-Etage begonnen. Schon vom ersten Tag an habe ich mich sehr wohl gefühlt. Der Empfang war warm und herzlich. Anfangs war alles noch etwas verwirrend. Dies hat sich nun aber gelegt, und verirrt habe ich mich nicht mehr.

Aus allen Bereichen habe ich viel Unterstützung und Geduld erfahren. Überhaupt fallen mir der Respekt und der Umgang untereinander und gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern auf. Das bunte Angebot an Unterhaltungen und Tätigkeiten für die Bewohner ist beeindruckend: Man darf teilnehmen, wo immer man Lust hat. Was mir besonders auffällt, ist der Garten mit seinem Brunnen und den verschiedenen Verweilorten. Ich freue mich darauf, wenn im Sommer all die Blumen blühen und Bäume und Sträucher ihre Schatten spenden. Schön auch, dass hier im Wiesengrund Tiere eine wichtige Rolle spielen. Erwähnenswert ist auch, dass es häufig interne oder externe Weiterbildungen gibt, und zwar für alle bis hin zu den Praktikanten und Freiwilligen.

Es ist schön zu spüren, dass es jedem Einzelnen wichtig ist, dass sich all unsere Bewohnerinnen und Bewohner heimisch- und wohlfühlen.



Hansjörg Buser

Wir pflegen mit unseren Partnern einen aufbauenden und wertschätzenden Umgang

Da ich seit Februar 1991 im Seniorenzentrum Wiesengrund arbeite, konnte ich einen Grossteil des letzten Vierteljahrhunderts persönlich mitverfolgen. Umwälzende, gewaltige Veränderungen und Verbesserungen für Bewohner und Personal haben in dieser Zeit stattgefunden.

Mein Arbeitsbereich ist die Bewohner-Administration, ich bereite Verträge für die Neueintritte vor, kommuniziere mit Angehörigen, Ärzten und Behörden und sammle die nötigen Daten zur Rechnungsstellung. Telefondienst, Empfang und Postverteilung kommen dazu. Fallen viele Wechsel gleichzeitig an, so kann es bei uns schon mal hektisch werden. Aber in unserem Team wird gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft grossgeschrieben, und so meistern wir auch «strube» Zeiten gemeinsam. Wir haben alle die gleiche Einstellung zur Arbeit und zum Leben miteinander, wir kennen weder Neid noch Eifersucht und begegnen dem Mitmenschen, ob Bewohner oder Mitarbeiter, mit Freundlichkeit und Respekt.

Unseren Slogan «Wir pflegen mit unseren Partnern einen aufbauenden und wertschätzenden Umgang» leben wir, und deshalb fühle ich mich hier so wohl.

Fitnesskur für den Wiesengrund: Das Hochhaus wird gründlich saniert



Höherer Komfort und bessere Energieeffizienz stehen im Zentrum der gründlichen Erneuerung des Hochhauses

Das Seniorenzentrum Wiesengrund besteht aus mehreren zusammengebauten Liegenschaften mit unterschiedlichem Alter. Die wesentlichen Elemente sind das Hochhaus, der Mitteltrakt, der Umbau und die Erweiterung des Speisesaals sowie der Neubau der Residenz. Das Hochhaus wurde in den Jahren 1968/69 erstellt, weshalb sich nach über 40 Jahren ein grösserer Sanierungsbedarf aufgestaut hat.

Der Stiftungsrat der Hilfsgesellschaft hat deshalb das Winterthurer Architekturbüro Bellwald Architekten AG mit einer umfassenden Zustandsanalyse, einer Kostenplanung sowie der Erstellung einer Ausschreibung für eine umfassende Renovation beauftragt.

Im Vordergrund stehen dabei Massnahmen, die den Komfort und die Energieeffizienz des Gebäudes deutlich erhöhen. Dazu zählen beispielsweise neue Fenster (diese sind noch immer im Originalzustand!) und Sto-

renanlagen oder komplett neue, rollstuhlgängige Nasszellen in den Zimmern. Zwei mögliche Unternehmer haben bereits je ein Musterzimmer erstellt, damit die Planung anhand von konkreten Beispielen weiter verfeinert und optimiert werden kann. Die bestehende Struktur mit ausschliesslich Einzimmern, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt wird, soll dabei nicht angetastet werden.

Selbstverständlich müssen auch die Elektroinstallationen sowie die Lüftungsanlagen erneuert werden. Um die Sicherheit weiter zu erhöhen und die aufwendige Schlüssellogistik zu eliminieren, ist zudem eine moderne Schliessanlage mit Badge-System geplant. Ein wichtiges Element ist auch die Neugestaltung des Eingangsbereichs, der Cafeteria und des Speisesaals in Kombination mit Massnahmen zur Verbesserung der Akustik. Damit soll auch der erste Eindruck beim Betreten des Wiesengrunds für Bewohner und Besucher schöner und der Aufenthalt noch angenehmer werden. Die Fassaden des Hochhauses und des Mitteltrakts werden neu gestrichen mit dem Ziel, die drei Baukörper Hochhaus, Mitteltrakt und Residenz mit einer abgestimmten Farbgebung als Einheit zu präsentieren.

Bei einer derart umfassenden Sanierung ist ein Umzug für die Bewohner und die Mitarbeitenden des Wiesengrunds während der Bauarbeiten von rund einem halben Jahr leider unumgänglich. Wo aber bringt man über hundert ältere Personen für mehrere Monate adäquat unter? Es ist für uns ein absoluter Glücksfall, dass wir mit der Stadt Winterthur einen Mietvertrag für die Nutzung des Provisoriums beim städtischen Altersheim

Adlergarten nach dessen eigener Sanierung abschliessen konnten. Der aktuelle Zeitplan sieht vor, dass wir ca. Mitte 2015 umziehen werden und spätestens Anfang 2016 in den komplett sanierten Wiesengrund zurückkehren können.

Wir dürfen uns dann auf ein rundum erneuertes Gebäude freuen, das weniger Energie benötigt, modernen und zeitgemässen Komfort bietet und wo man weiterhin das Älterwerden bei ausgezeichneten Betreuung hoffentlich noch lange geniessen kann.

Beat Schwab, Stiftungsrat

Zum Rücktritt von Silvia Nigg Morger



Am 10. Dezember 2007 wurde Silvia Nigg Morger als Stiftungsrätin in die neu gegründete Stiftung «Hilfsgesellschaft Winterthur» gewählt, der sie bis Ende 2012 angehörte. Während dieser Zeit engagierte sie sich auch als Mitglied in unserer Kommission für Öffentlichkeitsarbeit. Ihre bevorzugten Themen waren das Seniorenzentrum Wiesengrund, unsere Zeitschrift «Perspektiven» und vor allem das Zusammenspiel von Alter und Jugend sowie soziale Brennpunkte.

Wir danken Silvia Nigg Morger herzlich für ihr Engagement und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, weiterhin viel Freude und Erfolg!

Markus Casanova, Präsident

Drei Beispiele: Wie die Hilfsgesellschaft Not lindert



©SBB CFF FFS

Ein GA fürs Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort

Der seit Jahren psychisch kranke Franz (48 Jahre alt) wird im Rahmen einer Beistandschaft von einem Sozialarbeiter des Gesetzlichen Betreuungsdienstes begleitet. Franz hat auf dem Land eine für ihn passende betreute Wohngemeinschaft gefunden. Der Beistand hat ihm auch eine Teilzeitarbeit in einer geschützten Werkstatt vermitteln können. Allerdings liegen Wohn- und Arbeitsort ziemlich weit voneinander entfernt. Der Beistand findet, ein Behinderten-Generalabonnement sei zwar etwas teurer als ein auf die betreffende Strecke beschränkter Fahrausweis, aber Franz reist gerne mit der Bahn und könnte so auch psychisch von weiteren Fahrten profitieren.

Die Einnahmen von Franz, IV-Rente, Ergänzungsleistungen und der sehr geringe Lohn für die Arbeit, reichen aber nicht für die Finanzierung der notwendigen 2300 Franken für das GA. Immerhin hat Franz die Hälfte zusammensparen können, sodass der Beistand bei der Hilfsgesellschaft noch um einen Beitrag von 1150 Franken ersucht. Das Gesuch wird gutgeheissen.



Gesündere Zähne dank komplizierter Zahnbehandlung

Carlo lebt mit seinen drei Geschwistern bei den Eltern. Der Vater arbeitet vollzeitlich in einem Sektor mit niedrigen Löhnen, die Mutter macht den Haushalt und widmet sich den noch im Kleinkindalter stehenden Brüdern von Carlo. Die Stadt Winterthur übernimmt wegen der knappen Finanzsituation die Krankenkassenprämien. Auf weitere finanzielle Hilfe hat die Familie keinen Anspruch, da dafür die Einnahmen des Vaters knapp zu hoch sind.

Carlo hat grosse Probleme mit den Zähnen. Die Zahnbehandlung ist kompliziert und muss aus medizinischen Gründen zum Teil sogar unter Narkose durchgeführt werden. An die Zahnarztkosten können die Eltern keinen Beitrag leisten. Eine Zahnversicherung für die Kinder war ihnen aus finanziellen Gründen auch nicht möglich. Der für die Familie zuständige Sozialarbeiter der Sozialen Dienste der Stadt hat für die Kosten von 4000 Franken bei zwei Stiftungen ein Gesuch gestellt. Die beiden Stiftungen – die eine ist die Hilfsgesellschaft Winterthur – kommen für die Behandlungskosten je zur Hälfte auf.



Mit einem fahrttüchtigen Velo zur Arbeit

Die Eltern von Walter sind chronisch alkoholkrank und darum nicht in der Lage, für ihren Sohn angemessen zu sorgen. Schon als kleiner Bub musste er in einem Kinderheim platziert werden. Über Jahre wurde er hier vom selben Sozialpädagogen betreut, der ihn schliesslich als Pflegekind in der eigenen Familie aufnahm. Walter fühlt sich hier wohl und hat sich gut entwickelt. Er ist nun in einer Lehre als Lastwagenmechaniker. Der Arbeitsweg ist allerdings kompliziert, er liegt weit ausserhalb eines Dorfes und ist mit dem Bus schlecht erreichbar. Darum nimmt Walter jeweils sein altes Velo, das aber zunehmend auseinanderfällt. Eine Reparatur wäre teuer. Die für Walter zuständige Sozialarbeiterin beim Kinder- und Jugendzentrum, die für ihn eine vormundschaftliche Massnahme führt, möchte ein einwandfreies, intaktes Velo kaufen. Vom Lehrlingslohn kann dies nicht finanziert werden, da er zum grossen Teil für die Lebenskosten von Walter gebraucht wird. Die Eltern haben keinen Verdienst und leben von Sozialversicherungsleistungen. Die von der Betreuerin bei der Hilfsgesellschaft beantragten 700 Franken werden bewilligt.

Joachim Stucki, Stiftungsrat



Singen, um zu helfen

Mit einem Benefizkonzert hat der Kammerchor «Vocalis» unter der Leitung von William R. Ajhuacho der Stiftung «Hülfsgesellschaft Winterthur» zum Jubiläum ihres 200-jährigen Bestehens eine Spende von 2000 Franken ersungen. Der gut besuchte Anlass stand unter dem sinnigen Titel «Die Wiederherstellung». Viele Projekte der

Hülfsgesellschaft verfolgen das Ziel, Menschen in Not wieder in ein normales Leben zurückzuführen und ihnen Halt in unserer Gesellschaft zu geben. Wir sind für jede Spende dankbar, die uns hilft, unsere Ziele zu erreichen.

(RG)

**Jetzt
bestellen**
Jahresbericht
2012



200. Jahresbericht

Bestellen Sie den 200. Jahresbericht der Stiftung «Hülfsgesellschaft Winterthur» für 2012.

Telefon 052 264 55 55
info@huelfsgesellschaft.ch

Auf www.huelfsgesellschaft.ch kann er ab dem 1. Juni 2013 heruntergeladen werden.



Stiftungsratspräsident Markus Casanova nimmt den Check der Bank Linth entgegen.

Auch Banken helfen mit

Zu unseren Donatoren im Jubiläumsjahr 2012 gehörten auch zwei Banken auf dem Platz Winterthur. Wir danken der Bank Linth und der UBS für ihre grosszügige Unterstützung.

Impressum

Redaktion

Gestaltung

Textkorrektur

Druck

Bilder

Ausgaben

Helge Fiebig, Pedro Fischer, Rudolf Gerber, Regina Speiser
Screen & Design
Nelly Elsenbruch-Bach
Sailer Druck GmbH
Winterthurer Bibliotheken, Studienbibliothek
Seniorenzentrum Wiesengrund, Helge Fiebig, SBB,
Henry Pierre Schultz, morguefile, Kammerchor Vocalis
Zweimal jährlich

Kontakt

Stiftung «Hülfsgesellschaft Winterthur»

Wülfliingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Postkonto: 84-1894-4

Telefon 052 264 55 55, Fax 052 264 54 00

www.huelfsgesellschaft.ch

info@huelfsgesellschaft.ch